

Erbe der BBC

Studiomonitor, klein, britisch, geschlossen: Das kann nur eine LS3/5a sein? Nicht ganz: Der Traditionshersteller ATC baut einen passiven Kleinmonitor, der technisch weit über den Urahn hinausgeht. Und klanglich sowieso.

Zu den Studiomonitorherstellern, die in den späten 1960ern und 70ern von der BBC zur Lizenzfertigung von Monitoren berechtigt wurden, die den strengen Kriterien der hauseigenen Pflichtenhefte entsprachen, gehörte ATC – noch – nicht. Denn Billy Woodman gründete die Manufaktur erst

1974 und hielt sich von Anfang an nicht lange mit BBC-Spezifikationen auf. Er verwendete schlicht die Chassis, die er für die allerbesten des jeweiligen Aufgabenbereichs hielt, und entwickelte sie im Zweifelsfall selbst.

Das gilt auch für die beiden Treiber im aktuell kleinsten

ATC-Modell: Die SCM7 beherbergt eine klassische Kombination aus Einzoll-Gewebekalotte und 13-cm-Konusmitteltöner im Zwei-Wege-Verfahren. Ungewöhnlich: Das in mattem Kirschholz in exzellent natürlicher Anfassqualität gehaltene Gehäuse ist geschlossen ausgeführt und verzichtet auf ein Reflexrohr. Der vom Tiefmitteltöner nach hinten abgestrahlte Schall bleibt also ungenutzt. Das kommt der Präzision zugute, findet aber wegen eingeschränktem Tiefgang und Maximalpegel in Kleinboxen nur selten Verwendung. Und die Anforderungen an die Stabilität des Gehäuses und die Qualität des Treibers sind hoch.

Der 13er lässt Lautsprecher-techniker mit der Zunge schnalzen: nicht nur ob seines profimäßigen Gusskorbes mit extrem hoher Auslenkung der Zentrierung und des kiloschweren Ferritmagneten, der den Korb beinahe überragt. Die Membran ist zweigeteilt: Die Mitte stellt eine 45-mm-Gewebekalotte dar, die direkt auf der Schwingspule ansetzt und die seidige Mittemabbildung ähnlich des ATC-Spitzenmodells im 75-mm-Format erreichen soll. Die äußere Membran besteht aus einem Dreifach-Sandwich, bei dem eine hochdämpfende Materialschicht zwischen zwei härteren verklebt wird. Wie bei ATC üblich, wird das Ganze großzügig mit einer leicht klebrig wirken-

den Akustiklackierung versehen, die für zusätzlich innere Dämpfung und die Vermeidung von unerwünschten Partial-schwingungen sorgt.

Klassischer als klassisch

Schon ab 2500 Hz übergibt der Konus an die Einzoll-Kalotte, um nicht im Bereich zu starker Eigenbündelung zu operieren. Eine recht kurze, aber steile Alu-Schallführung dient weniger dem Gewinn von Wirkungsgrad als vielmehr der Anpassung des Bündelungsverhaltens und des akustischen Ausblendens der Gehäusekanten.

Die fallen in der neuen Gehäuseform recht scharfkantig aus und sollten deshalb vor parallel zur Schallwand langlaufenden Hochtonwellen möglichst bewahrt werden. Überhaupt verbreitet das neue Kleid ein Gefühl von highendiger Solidität mit bester Anfass- und Verarbeitungsqualität. Besonders die sauberst verarbeiteten Kanten und die matt-natürliche Holzoberfläche sind ein deutlicher Fortschritt zum sprödepraktischen Studio-Outfit vergangener ATC-Serien.

Der ideale Nahfelder

Hohe Pegel waren mit der Original LS3/5a nicht zu machen, nicht einmal gehobene. Insofern erwarteten die Tester auch bei der konzeptionell ähnlichen SCM7 keine Rockkonzert-Orgien, mussten aber die Lautstär-





Die Kalotte besteht aus einem relativ dichten Gewebe, das zur Vermeidung von Partialschwingungen mit einer Spezialbeschichtung versehen wurde. Der Waveguide aus Aluminium ist klein, aber er reduziert Kantenreflexionen recht effektiv.

kereger doch schon weit nach rechts drehen, bis sich bei den ultradynamisch aufgenommenen „Planets“ (vom London Symphony Orchestra, Leitung: Colin Davis, 24-Bit-Download) ein orchestrales Wohlgefühl einstellte. Der Kenschalldruck der ATC ist recht gering und dürfte so manchem Mini-Verstärker seine Grenzen bei der Spannungslieferfähigkeit oder der Aussteuerung des Lautstärkereglers aufzeigen.

An stärkeren Exemplaren war dies kein Problem, und so spielte die SCM7 Holsts Zyklus nicht allzu dynamisch, aber mit atemberaubender Klarheit und Durchsichtigkeit, die selbst die besten Vertreter der britischen Kleinmonitorzunft vor Neid erblaffen lassen würden. Verblüffend dabei: Auch im Nahfeld stellte sich ein richtiges Raumgefühl von Tiefe und um sich atmenden Instrumenten ein anstatt einer Aufreihung kleiner Mono-Schallquellen. Allenfalls in lauterer Passagen ging der SCM7 die Puste aus. Nicht so sehr im Sinne hörbarer Verzerrungen, sondern durch eine ge-

wisse Trägheit bei Impulsen, die die Tester schnell wieder zu niedrigeren Lautstärken greifen ließ, bei denen sich die ATC sichtlich wohler fühlte.

Geradezu zauberhaft projizierte sie Christy Barons gehauchte Stimme bei „Mercy Street“ in den Hörraum und folgte selbst bei geringstem Hörpegel jeder musikalischen

und klanglichen Feinheit mit Sorgfalt und Bedacht und blieb dabei wunderbar musikalisch und geschlossen. Mit Wandunterstützung gewann sogar der überschlank Bass etwas Volumen, die SCM7 darf auch im Regal Platz nehmen. Trotz ihrer quantitativen Limits einer der feinsten Kleinmonitore unserer Tage. **Malte Ruhnke** ■



Ein Chassis wie ein Fels: Ein Druckgusskorb wie aus dem PA-Bereich, ein schwerer Ferritmagnet und eine für sehr hohe Hübe ausgelegte Aufhängung kennzeichnen den 13er von ATC.

ATC
SCM 7
1400 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Audio Trade
Telefon: 0208 / 882 660
www.audiotra.de

Maße: B: 16 x H: 30 x T: 23 cm
Gewicht: 7 kg

Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf

Ausgewogen mit langsam, aber früh fallendem Bass

Pegel- & Klirrvverlauf 85- 100 dB SPL

Im Bass und Mittelton zu schnell steigender Klirr und Kompression

Untere Grenzfrequ. -3/-6 dB 111/67 Hz
Maximalpegel 86 dB

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Spannung: 28,7 V
Impedanz-Δ: 5,4 - 6,8 Ω
Strombedarf: 5,3 A

Braucht sehr hohe Spannungen, bei der Stabilität sehr genügsam, auch für Röhren mit hoher 8-Ω-Leistung

Raumakustik und Aufstellung

Hörabstand 1 m — 5 m
Wandabstand 0 m — 1,5 m
Nachhallzeit 0,2 s — 0,8 s

15 Grad am Hörer vorbei richten, ideale Höhe zwischen den Tönern. In größeren Räumen undynamisch.

Bewertung

Natürlichkeit	13
Feinauflösung	14
Grenzdynamik	5
Bassqualität	5
Abbildung	12

Ein Traummonitor für Leise- und Nahfeldhörer. Er klingt ultimativ ausgewogen, seidig-transparent und bildet tief räumlich ab. Der Bass bleibt knackig-schlank, höhere Pegel sind nicht sein Ding.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
6	5	8

stereoplay Testurteil

Klang Spitzenklasse 49

Gesamturteil 68 Punkte

Preis/Leistung sehr gut